

Lesewelt e.V.

Das bundesweite Modell für Vorlesinitiativen
Schulstr. 99, 13347 Berlin
Tel. 030 / 450 89 209
Fax: 030 / 450 89 211
info@lesewelt.org | www.lesewelt.org

Lesewelt e.V.

März 2007

www.lesewelt.org

Liebe Freunde von Lesewelt,

nicht nur das Klima befindet sich im Wandel: Auch in der Buchbranche sind in den nächsten Jahren tiefgehende Veränderungen zu erwarten. Allen düsteren Prophezeiungen der Vergangenheit zum Trotz hat das Medium Buch bisher kaum etwas an seiner Bedeutung eingebüßt.

Doch die Entwicklung technischer Innovationen beschleunigt sich so rasant, dass ein wirklicher Bruch der Lesegewohnheiten in greifbare Nähe gerückt ist. Zwei Beispiele: Die Kapazität von Speichermedien nimmt so stark zu, dass die gesamte Library of Congress innerhalb des nächsten Jahrzehnts auf einen Daumennagel passen wird. Schon ganz aktuell ist die folgende Entwicklung: Papierdünne und rollbare Displays, die über elektronische Tinte alle gewünschten Inhalte abbilden können. Vor dem Urlaub füttert man also sein Display mit Lesestoff und kann diese dann, hier liegt die große Innovation der Erfindung, in Buchqualität lesen.

Schlechte Zeiten also für Bücher? Die langfristigen Entwicklungen werden wir nicht aufhalten können, warum sollten wir auch? Aber anpassen und anpassen sollten wir uns, sonst sind die Kinder ihren Vorleserinnen und Vorlesern plötzlich ein paar Schritte voraus.

Hans Anders

ZÄHLBARE ERFOLGE: DIE LESEWELT E. V. – STATISTIK DES JAHRES 2006

Der Erfolg der Vorlesestunden von Lesewelt e. V. lässt sich eigentlich nicht messen, da es keine Maßeinheiten für die Förderung der Lesekompetenz und Phantasie der Kinder gibt. Die Fakten, die sich aus unserer Statistik ergeben, lassen nur erahnen wie groß das Engagement unserer Vorleserinnen und Vorleser im vergangenen Jahr gewesen ist. Sehr gut dokumentieren die Zahlen allerdings das kontinuierliche Wachstum und die immer größere Reichweite von Lesewelt e. V. im Raum Berlin.



Inzwischen sind über 100 ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser in Berlin aktiv, die vom Team im Lesewelt-Büro an ihre Einsatzorte vermittelt werden. Jahr für Jahr kommen neue Vorlese-Orte hinzu, inzwischen sind es bereits 25 an der Zahl, und manche der etablierten Stätten kann sich vor dem Ansturm der kleinen Zuhörer kaum retten. In der Stadtbibliothek des Bezirks Tiergarten-Süd zum Beispiel, seit der Gründung von Lesewelt e. V. ein Vorlese-Ort, drängen sich an manchen Donnerstagen bis zu 30 Kinder in

den Räumlichkeiten. Hier befindet sich die Bibliothek für eine Stunde nicht nur sprichwörtlich in der Hand der bücherbegeisterten Kinder.

Zählt man alle Vorlese-Termine des Jahres 2006 zusammen, so kommt man auf die beeindruckende Zahl von über 1100 Vorlesestunden, während denen 10.000 Kinder den Vorlesern und Vorlesern lauschen konnten! Seit der Gründung des Vereins Lesewelt e. V. im Jahr 2000 konnten inzwischen 50.000 Kinder Teil haben an spannenden Lese-Abenteuern, Vorlese-Aktionen mit Prominenten oder den beliebten Lesewelt-Partys. Bei der zu erwartenden Fortsetzung dieser Entwicklung könnten wir spätestens im nächsten Jahr das gesamte Berliner Olympiastadion mit Kindern füllen, die alljährlich von der Arbeit von Lesewelt e. V. profitiert haben!

Ein zusätzlicher Anreiz für alle Kinder sind auch die Buchgeschenke, die nach zehn Stempeln auf der Vorlese-Karte verteilt werden. Dank der wohlwollenden Spenden von Kinderbuch-Verlagen füllen sich die Bücherregale vieler Berliner Kinder wie von selbst. In 2006 wurden mehr als 500 Buchgeschenke verteilt und somit die Leseförderung über die reinen Vorlese-Stunden hinaus ausgedehnt. Dieser





Treue-Bonus ist sicher eines der wichtigsten Instrumente, um immer neue Kinder für die Vorlese-Stunden zu gewinnen.

Hinter all diesen großartigen Zahlen steckt aber auch immer eine hervorragende Organisation. 15 ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten hinter und vor den Kulissen für den Erfolg von Lesewelt wie zum Beispiel in den Bereichen Vorleser-Vermittlung, Fortbildungen oder Presse. So verbirgt sich in den 5000 ehrenamtlichen Stunden, die im Jahr 2006 geleistet wurden, auch eine große Stundenzahl abseits des eigentlichen Vorlesens. Hinter Lesewelt steht also eine breite Basis von Engagement und Bereitschaft, die sich auf eine große Bandbreite verteilt. Unsere älteste Vorleserin ist immerhin stolze 89 Jahre alt!

Die Möglichkeit der stolzen Präsentation dieser Zahlen verdanken wir nicht zuletzt der in allen Vorlese-Orten akribisch geführten Statistik. Hierfür herzlichen Dank an die Verantwortlichen in den einzelnen Vorlese-Gruppen und

an Katrin Müller, die für die Auswertung zuständig ist! Jede Unternehmung, auch eine ehrenamtliche, wird letztlich an ihren vorzeigbaren Zahlen gemessen werden. Unter dieser Maßgabe schließen wir das vergangene Jahr mir einem fantastischen Ergebnis ab und freuen uns, die Dividende an unsere kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer ausschütten zu können.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Carmen Stürzel
Vorstandsvorsitzende

Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äußere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt.

Goethe



Lina, 9 Jahre, Stadtbibliothek Tiergarten Süd

Wie lange kommst du schon zu den Vorlesestunden von Lesewelt e. V.?

In die Bibliothek komme ich schon sehr lange, zum Vorlesen seit der ersten Klasse. Seit zwei Jahren also.

Warum kommst du gerne zum Vorlesen?

Mir macht das Lesen als Team Spaß und man lernt sehr viel.

Welches ist dein absolutes Lieblingsbuch?

Das kann ich nicht genau sagen, mir gefallen eigentlich alle Bücher.

Was hast neben dem Lesen noch für Hobbys?

Ich mache gerne Sachen aus Ton, zum Beispiel Vasen oder Becher. Außerdem mag ich Sport, ganz besonders „Ball über die Schnur“.

Was ist dein größter Wunsch?

Nach der Grundschule auf das Gymnasium gehen zu können.

In unserem aktuellen Interview befragen wir die Schweizer Sozialanthropologin Dr. Susanne Siegenthaler, die für uns Geschichte und Bedeutung des Vorlesens beleuchtet.

Wo liegen die geschichtlichen und kulturellen Wurzeln des Vorlesens?

Wenn in der griechischen Antike Texte laut gelesen wurden, so geschah dies für sich, zwecks Auswendiglernens, was die Voraussetzung war für den üblichen freien Vortrag. Im Mittelalter gab es ebenfalls lautes Lesen: Mönche konzipierten einen Text als mündliche Rede, diktierten ihn einem Scriptor (Schreiber) und ließen ihn sich zur Kontrolle anschließend von ihm vorlesen.

Eigentliches Vorlesen gab es dann im Frühmittelalter dank der adligen Damen. Diese hatten zu beten und den lateinischen Psalter zu lesen und waren daher des Lesens kundig. Sie lasen ihren illiteraten Rittern mittelhochdeutsche Texte vor. Im 16. Jahrhundert breitete sich Vorlesen dank Luthers Bibelübersetzung und dank der Erfindung des Buchdrucks stark aus. Die reformatorischen Ideen wurden nicht nur durch gemeinsames Lesen und durch mündliche Weitergabe verbreitet, sondern vor allem auch durch Vorlesen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein lasen Pfarrer, Schulmeister und Hausväter vor. Da in

sozial tiefer gestellten Schichten und in ländlichen Gegenden häufig Kinder die einzigen waren, die dank Schulbesuchs lesen konnten, mussten sie den nicht oder infolge fehlender Übung nicht mehr lesefähigen Familienmitgliedern aus Kalendern, Jahrbüchern und Ähnlichem vorlesen.

Das Aufkommen der Romane und die zunehmende Beschäftigung mit Literatur schliesslich beeinflussten vom 19. Jahrhundert an das Leseverhalten der bürgerlichen Frauen wesentlich stärker als dasjenige der Männer. Die Auseinandersetzung mit Literatur und die entsprechende literarische Sozialisierung der Kinder war für sie Teil der kulturellen Identitätsarbeit. Zu ihren Pflichten gehörte insbesondere das Vorlesen.

Was ist heute noch übrig von der Tradition des Vorlesens im häuslichen, Generationen übergreifenden Kontext?

Ich würde hier unterscheiden zwischen städtischen und ländlichen Gegenden. In dem Dorf, in welchem ich eine entsprechende Untersuchung gemacht hatte, wohnten zahlreiche Großeltern, aber auch Tanten und Onkel, wenn nicht sogar im gleichen Haus wie ihre jungen Verwandten, so doch ganz in der Nähe. Zwischen ihnen und die-

sen Kindern bestand ein regelmäßiger Austausch, und dazu gehörte auch das Vorlesen, wobei hier oft auch andere Kinder davon profitieren durften. In städtischen Gebieten hingegen wohnen öfter Kleinfamilien, und da sind Familienmitglieder außerhalb der engsten Kernfamilie seltener in der Nähe zu finden. Unter solchen Umständen findet regelmäßiges Vorlesen wesentlich weniger häufig statt.

Welche psychologischen Faktoren spielen bei der mündlichen Übermittlung von Texten eine Rolle?

Das laute Lesen hat eine ausgesprochen sinnliche Komponente. Beim Lesen nur mit den Augen, aber ohne Stimme, Ohren und Hände, treten nach Erich Schön die „körperlichen Dimensionen des Leseerlebnisses“ zurück. Ich würde hier sogar noch über Stimme, Ohren und Hände hinausgehen und die ganze Körpergestik mit einbeziehen, durch welche das Vorlesen eine ausgeprägte Dynamik erhält. Das Variieren der Stimme und unterstützende Bewegungen des Körpers verleihen einem Text nicht nur Nachdruck, sondern vor allem auch eine unmittelbare Lebendigkeit, welche die Kinder das Geschehen intensiv miterleben lässt.

Dazu kommt der Aspekt der Gemeinsamkeit: Sowohl die vorlesende Person als auch die Zuhörerinnen und Zuhörer sind physisch anwesend. Das gemeinsame Eintauchen in eine andere Welt intensiviert das Leseerlebnis. Ob es sich um Vorlesen im Kinderzimmer, in Bibliotheken oder an Altersnachmittagen handelt, Vorlesen steht für ungeteilte Aufmerksamkeit, für Zusammensein und letztlich für Geborgenheit.

Gibt es eine Geschlechterverteilung beim Vorlesen und wo liegen möglicherweise die Gründe dafür?

In meiner Untersuchung hatte es sich gezeigt, dass es sehr viel mehr Frauen waren, die jemandem vorlesen, ungefähr doppelt so viele, und bei der Frage, ob sie früher vorgelesen hät-



ten, waren es sogar viermal weniger Männer. Gründe dafür dürften darin liegen, dass Männer insgesamt häufiger von zu Hause abwesend und darüber hinaus zudem öfters abends auch noch politisch oder in Vereinen aktiv sind. Das Vorlesen an Altagsnachmittagen übernehmen ebenfalls viel eher Frauen, weil diese es sind, die allgemein in großem Maß Freiwilligenarbeit leisten.

Hier ist allerdings auch wieder der Umstand zu berücksichtigen, dass Frauen, insbesondere die älteren, sehr viel weniger den ganzen Tag beruflich auswärts tätig sind. Es zeigt sich hier jedoch ein erfreulicher Trend: Immer mehr jüngere Väter lesen trotz großer beruflicher Belastung regelmäßig ihren Kindern eine Gutenachtgeschichte vor.

Lesewelt e. V. ist das bundesweite Modell für Vorlese-Initiativen in Deutschland. Welche soziale und didaktische Bedeutung hat die Leseförderung in der heutigen Zeit?

Dr. Jürgen Rüttgers, früherer Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sagte: „Eine Wissensgesellschaft kann nur eine mit hoher Lesekompetenz ausgestattete sein.“ Auf der andern Seite belegen Studien, dass in den Industriestaaten 15-20% der Bevölkerung größte Mühe beim Lesen und Schreiben von einfachsten Texten bekunden oder diese elementare Kulturtechnik zum Teil sogar nachträglich wieder gänzlich verloren haben.

Ähnlich präsentiert sich die Situation bei zahlreichen Jugendlichen. Die PISA-Studie zeigt, dass deren Lesekompetenz zu wünschen übrig lässt. Wenn junge Menschen ihre nur rudimentär vorhandenen Lesefähigkeiten mangels Übung verlieren, können sie in einem hoch industrialisierten Land kein unabhängiges, selbstbestimmtes und mitbestimmendes Leben führen. Dazu kommt, dass sie später als Eltern ihren Kindern ein ungünstiges Vorbild abgeben.

Leseförderung zu betreiben ist somit eine eminent wichtige, vordringliche gesellschaftspolitische Aufgabe. Wichtigster Aspekt dabei ist das Fördern der Freude am Lesen. Wenn Kinder und Jugendliche sich später an schöne Leseerlebnisse erinnern können, dürften sie auch als Erwachsene zum Lesen motiviert sein, und dass lesefreudige Erwachsene in der Regel ebensolche Kinder haben, ist erwiesen.

Welche Projekte im Bereich Leseförderung gibt es in der Schweiz?

Es existieren zahlreiche nationale Institutionen der Leseförderung in der Schweiz. Da gibt es zum Beispiel die Bibliomedia Schweiz, eine öffentliche Stiftung, die sich für die Entwicklung von Bibliotheken und die Förderung des Lesens einsetzt, im Weiteren das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), das über eine Bibliothek mit rund 50.000 Einheiten verfügt und schweizweit Leseförderprojekte entwickelt und durchführt, wie beispielsweise die bestens etablierte und sehr beliebte „Schweizer Erzählnacht“, den „Lesebazillus“ (Lesestoff in zwei Rucksäcken, die von Schule zu Schule wandern) oder die „Bücherraupe“ (lange Stofftiere mit 30 Büchern in ihrem Innern, die durch Kindergärten und Primarschulen krabbeln). Das SIKJM hat je eine Zweigstelle in der französischsprachigen Romandie und im italienischsprachigen Tessin.

Sehr aktiv auf dem Gebiet der Leseförderung ist das „Zentrum LESEN“ der Pädagogischen Hochschule Aargau mit seinen verschiedenen Forschungsprojekten sowie Modellen und Materialien für eine differenzierte Förderung. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) gibt seit Jahrzehnten Texte zu kinder- und jugendbezogenen Themen heraus, und der Verein 4xL (leger, lire, leggere, lesen) war 1999 gegründet worden; er fördert das Lesen von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in allen Bevölkerungskreisen und unterstützt Leseförderprojekte. Da die Schulhoheit in der Schweiz bei den Kantonen liegt, existieren neben die-



Dr. Susanne Siegenthaler

- Lehr- und Medienbeauftragte am Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen, Unterrichtsfach Englisch.
- Studium der Germanistik, Anglistik und Sozialanthropologie an der Universität Bern.
- Promotion in Sozialanthropologie (Nov. 2003); Dissertation über Lesegewohnheiten. (Eine Untersuchung der Lesegewohnheiten der Bewohner eines kleinen Dorfes im Schweizer Mittelland).
- Verheiratet, drei Töchter, wohnhaft in Jegenstorf (15km nördlich von Bern).

sen nationalen Institutionen auch noch zahlreiche kleinere, lokale Organisationen, die sich der Leseförderung annehmen.

Wie beurteilen Sie die Zukunft des Vorlesens angesichts der Konkurrenz durch die neuen Medien?

Positiv, denn einerseits werden, wie bereits erwähnt, von staatlichen wie auch von privaten Institutionen in vielen europäischen Ländern beträchtliche Anstrengungen unternommen, die bereits bestehende Leseförderung noch aus-

zubauen. Auf ein besonders schönes Beispiel bin ich neulich in einer italienischen Stadt in der Nähe von Turin gestoßen. Im Zusammenhang mit dem nationalen Projekt Nati per leggere (geboren um zu lesen) bekommen die Eltern jedes neugeborenen Kindes als Geschenk von der Stadt ein Kinderbuch zum Vorlesen, zusammen mit einer Broschüre, die nicht nur Informationen über das Projekt selbst und die große Bedeutung des regelmäßigen Vorlesens enthält, sondern auch anderes Wissenswertes, wie beispielsweise die Öffnungszeiten der Bibliothek.

Andrerseits zeichnet sich auch im privaten Bereich eine erfreuliche Entwicklung ab; die Zahl der vorlesenden Väter nimmt zu, und unter Umständen entwickelt sich sogar eine neue Häuslichkeit. Ich denke da an Eva Herman und

ihr neuestes Buch Das Eva-Prinzip. Für eine neue Weiblichkeit. Falls sich diese letztere durchsetzen sollte, könnte mütterliches Vorlesen durchaus einen Aufschwung erleben.

Dass die neuen Medien das Vorlesen verdrängen könnten, glaube ich kaum. Vorlesen soll, wie dies auch und ganz besonders im italienischen Projekt angestrebt wird, bereits in den ersten Lebensmonaten beginnen, in einer Lebensphase also, wo elektronische Medien noch keine Rolle spielen, und wenn sich eine solche Vorlesetradition einmal etabliert hat, dann dürfte sie auch in späteren Jahren trotz Fernsehen und Computer fortgeführt werden, wenn auch vielleicht in geringem Maße. Das eine hat Platz neben dem andern.

Wem lesen Sie regelmäßig vor und haben Sie dabei ein Lieblingsbuch, das Sie unseren Vorleserinnen und Vorlesern empfehlen können?

Ich muss gestehen, dass ich meinen drei Töchtern nicht regelmäßig vorgelesen habe, denn ich erzählte ihnen meistens Geschichten, die wir manchmal sogar zusammen entwickelten. Das war dann sozusagen interaktives Geschichten-Erzählen. Beliebtestes Thema war eine Bärenfamilie; drei kleine Bären hatten immer wieder mehr oder weniger spannende Abenteuer zu bestehen. Natürlich las ich manchmal auch aus Büchern vor. Meine drei Lieblingsbücher: Ein Wintermärchen, von Ernst Kreidolf, Etwas von den Wurzelkindern, von Sibylle von Olfers, und von Eveline Hasler, Im Traum kann ich fliegen.

Buchtip

**MAGDALEN NABB:
FINCHEN IM FRÜHLING**



Magdalen Nabb ist eine britische Krimiautorin, die seit 1989 auch die erfolgreiche Kinderbuchserie um Finchen Schmidt (im Englischen: Josie Smith) schreibt. Zur Buchreihe gibt es auch eine englische Fernsehserie.

ab 6 Jahre | Diogenes Verlag
ISBN 978-3257008883 | 9,90 EUR

Finchen Schmidt geht schon zur Schule, spielt gern draußen und trägt am liebsten Gummistiefel. Sie lebt zusammen mit ihrer Mutter in der Stadt – in einem Haus mit einem kleinen Hinterhof.

Oft besucht sie den alten Herrn Schuhmacher. Er ist sehr freundlich und er hat einen Garten und Hühner. Diesmal darf Finchen ihm dabei helfen, Frühbeete anzulegen. Mit Handschuhen und einer kleinen Schaufel verteilt sie sorgfältig schwarze Pflanzerde auf den Beeten. Und diese weiche, warme Erde ist so toll, dass Finchen ihre Handschuhe ausziehen und mit bloßen Händen hineingreifen „muss“. Es gibt da aber noch etwas Tolles in Herrn Schuhmachers Schuppen: Kleine Tüten mit wunderschönen Blumen darauf. Darin sind Blumensamen! Und von denen hätte Finchen zu gerne auch welche.

Als Finchen wirklich einige Blumensamen und sogar etwas Pflanzerde von Herrn Schuhmacher geschenkt bekommt, ist sie glücklich. Nur wo soll sie ein Beet anlegen? Sie hat keinen Garten! Herr Schuhmacher hat eine Idee: In ihrem Hinterhof gibt es ganz sicher ein sonniges Plätzchen. Wenn Finchen

dort eine Steinplatte hochnimmt, kann sie die Erde verteilen und die Samen ausstreuen ...

Zu Ostern wünscht sich Finchen noch mehr Blumensamen, aus denen schöne bunte Blumen wachsen sollen. Dafür verzichtet sie sogar auf Schokoladen-Ostereier. Ihre beste Freundin Lena würde das niemals tun. Lena möchte immer tolle, große Geschenke und zu Ostern wünscht sie sich ein Riesenschokoladen-Osterei. Bis dahin dauert es aber noch ein Weilchen und in der Zwischenzeit erfahren wir einiges über Batman-Robert und seine kleine Schwester, Lenas neuen roten Mantel und eine knallrote Gießkanne ... Ob Finchen ihren Osterwunsch vielleicht doch noch bedauern wird?

Finchen ist kein vorwitziges oder oberpfiffiges Kind, das ständig irgendetwas ausheckt. Sie ist einfach ein liebes Mädchen, das mit kindlicher Neugier die Welt um sich herum entdeckt. Dabei macht sie ganz unmittelbare, „echte“ Erfahrungen, die eigentlich jedes Kind machen sollte.

Ute Kammholz

FÖRDERN UND GEWINNEN: LESEWELT E. V. UND LITERATURTEST!

LITERATURTEST

Um den Jahreswechsel war es Lesewelt e. V. möglich, in Kooperation mit der Agentur Literaturtest ein Gewinnspiel anzubieten. Und dieses lohnte sich gleich doppelt: Unter www.literaturtest.de konnte man sich per Email registrieren und mit etwas Glück eines von drei gemütlichen Lesekissen gewinnen. Für jede Teilnahme am Gewinnspiel spendete Literaturtest darüber hinaus einen Euro an Lesewelt e. V. Das beeindruckende Ergebnis: Eine Spende von über 1000 Euro und zwei umfangreiche Buchpakete von Kinderbuchverlagen! Die Übergabe des Spenden-Segens wird Mitte des Jahres im Rahmen einer Lesewelt-Vorlesestunde erfolgen. Wir bedanken uns bei Literaturtest und allen Teilnehmern!

FRAGEN & ANTWORTEN

Warum ist es so wichtig, die Lesewelt-Buttons zu tragen?

Dies ist eine Frage, die von den Vorleserinnen und Vorlesern sehr häufig gestellt wird und deren Antwort sehr bedeutsam ist:

Lesewelt e.V. muss eindeutig als Marke wahrgenommen werden, um so in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Gerade in der Bibliothek ist es wichtig zu kommunizieren, dass hier nicht irgendjemand vorliest und sich hinter den Personen ein ganzer, förderungswürdiger Verein verbirgt. Die Buttons erhöhen den Wiedererkennungswert und sind letztlich eine Form kostenloser Öffentlichkeitsarbeit. Die wenigen Sekunden, der es bedarf einen Button anzustechen, sind also wohl investiert und keinesfalls überflüssig.

LESEWELT MÜNCHEN BEIM WETTBEWERB „LAND DER IDEEN“

Im März repräsentiert Lesewelt die Stadt München beim bundesweiten Wettbewerb „Land der Ideen“ mit folgender Aktion: Ein Polizist in Uniform liest Detektivgeschichten vor – für Kinder eine spannende Vorstellung. Der Verein Lesewelt München macht sie wahr: Im März 2007 tragen Polizeibeamte in einer Lesewoche Kindern in Schulen und Stadtbibliotheken Kriminalgeschichten vor. Der Verein will damit auch das Vertrauen von Kindern in die Polizei fördern und sie mit einem interessanten Beruf bekanntmachen.

Weitere Informationen: www.lesewelt-muenchen.org



Wer vertritt mich, wenn ich einmal längere Zeit abwesend oder im Urlaub bin?

Hier kommt es darauf an, den Bedarf richtig einzuschätzen und sich mit den Vorleserinnen und Vorlesern vor Ort abzustimmen. Gerade in Ferienzeiten, in denen viele der Kinder ebenfalls im Urlaub sind, lässt sich eine einzelne Abwesenheit meist vom Team auffangen.

LESEWELT OSNABRÜCK JETZT MIT EIGENER HOMEPAGE

Bereits seit September 2003 gibt es Lesewelt auch in Osnabrück. Mit der Unterstützung einer wachsenden Zahl Ehrenamtlicher war es der Lesewelt-Gruppe nun möglich, eine eigene Homepage einzurichten:

Weitere Informationen: www.lesewelt-os.org

Sollte dies nicht ohne weiteres möglich sein, hilft das Lesewelt-Büro weiter. Hier gibt es das Vermittlungsteam, bestehend aus Simone Isermann, Ulrike Mathiak und Ella Höft, das sich rasch um einen passenden Ersatz bemühen wird. Allerdings ist es wichtig, mit einem zeitlichen Vorlauf Bescheid zu geben. Am besten ein oder zwei Monate im Voraus per Email oder Telefon. So kann der Feuerwehr-Vorleser schon einmal zum Zugucken kommen und sich mit den Kindern vertraut machen.



DIE BUCHMESSEN IN FRANKFURT UND LEIPZIG

Wer sich vom 22. bis zum 25. März noch nichts vorgenommen hat, sollte einen Besuch der Leipziger Buchmesse in Erwägung ziehen. Nicht nur fährt die Deutsche Bahn inzwischen konkurrenzlos schnell von Berlin nach Leipzig, für Vorleserinnen und Vorleser kann ein Messebesuch in vielerlei Hinsicht sehr lohnend sein.

Jährlich gibt es in Deutschland zwei große Buchmessen, im Frühjahr in Leipzig und im Herbst in Frankfurt. Wo ist der Unterschied? Während Leipzig eine reine Publikumsmesse ist, teilt sich die Frankfurter Buchmesse auf in Fachbesucher- und Publikumstage. Daran lässt sich schon erahnen, dass es in Frankfurt sehr viel geschäftlicher zugeht. Auf der größten Buchmesse der Welt auf dem Frankfurter Messengelände trifft sich die gesamte Buchwelt aus allen Fachrichtungen. In Leipzig dagegen läuft alles gemächlicher ab: Die Messe ist klar auf die Besucher ausgerichtet, viele Publikumsverlage und eine etwas überschaubarere Größe laden zum Staunen und Stöbern ein.

Buchmessen haben in Deutschland Tradition und eine lange Geschichte. Bereits im Jahr 1520 wurde nachweislich die erste Buchmesse in Frankfurt abgehalten. Auch Leipzig wurde zur Buchstadt und lief Frankfurt zwischenzeitlich sogar den Rang ab. Seit 1949 vereint wieder Frankfurt den ost- und westdeutschen Buchhandel und ist heute unangefochten das Weltereignis zum Thema Buch. Hier treffen sich Buchhändler und Verleger, Literaturagenten, Autoren und natürlich die Leser. Aus über 100 Ländern präsentieren 6000 Aussteller jedes Jahr 75.000 Neuerscheinungen, 330.000 Bücher und andere Medien insgesamt. Komplettiert werden die Stände der Verlage durch ein buntes Rahmenprogramm in Form von Autoren-Lesungen, Aktionen und Showeinlagen. Das Grundkonzept haben beide Messen gemein, nur ist man in Leipzig nicht so erschlagen von der Vielfalt und Größe des Angebots. Hier kann man auch an einem Tag einen schönen Überblick gewinnen und muss keine Prioritäten setzen.

Für geneigte Vorleserinnen und Vorleser sei auf die vielen Vorzüge, die ein Messebesuch bietet, hingewiesen: Man ist aktuell über alle Neuerscheinungen informiert, vielleicht findet man sogar das neueste Buch aus der Lieblingsreihe der eigenen Vorlese-Kinder. Es macht großen Spaß, sich einfach durch die oft aufwendig gestalteten

Kinderbuch-Bereiche treiben zu lassen und dabei neue Trends aufzuspüren, Anregungen zu sammeln und sich mit Infomaterial einzudecken.

In der Regel bekommt man an den Ständen einen Messe-Rabatt und kann deutlich günstiger einkaufen als in der Buchhandlung. Gerade am letzten Tag der Messe werden einem die Bücher fast hinterher geworfen, da die Verlage die Kosten des Rücktransports sparen wollen. Hier kann man sich also für die nächsten Vorlesestunden oder auch die Freizeit eindecken. Noch ein Geheimtipp: Gibt man sich als ehrenamtlicher Vorleser zu erkennen, kann man sich nach einem Lese-Exemplar erkundigen. Dieses wird einem dann kostenlos überlassen, da sich die Verlage durch das Vorlesen des Buches einen Multiplikationseffekt erhoffen.

Ob Frankfurt oder Leipzig, ein Buchmessenbesuch ist ein echtes Highlight für jeden Bücherfreund! Bei der positiven Entwicklung von Lesewelt e. V. sind vielleicht auch wir bald mit einem eigenen Stand vertreten.

Hans Anders

TOHUWABOHU IN DER HUGO-HEIMANN-BIBLIOTHEK

...und seit einigen Wochen bin ich, seit anderthalben Jahren Vorleserin bei Lesewelt, mitten drin, im Wirrwarr in der Swinemünder Straße in Wedding, von 16.15 bis 17.15 Uhr. Naja, oder 17.30 Uhr, je nachdem, wie schnell sich die 15- 24 Kinder von den Büchern und Spielen trennen können, sich entscheiden, welches Bild heute auf die Leseweltkarte gestempelt werden soll und wie viele Schnipsel, Stifte, Spiele und

Bücher weggepackt werden müssen. Aber von mir aus kann sich ruhig alles etwas hinauszögern, viel zu viel Spaß macht es mir nämlich, mit den kleinen Chaoten noch schnell Lenas ersten Schultag zu resümieren oder zu testen, wer im Großen Buch der Zahlen die meisten Gummibärchen zählen kann.

Schade nur, dass wir drei bis vier Vorleser uns nicht von den Lesekünsten aller Kids einzeln beeindruckt lassen können und nicht jeder alle seine Lieblingsbücher vorgelesen kriegt.

Und das, obwohl die intensive Beschäftigung mit den Kindern gerade hier aufgrund der unterschiedlichen Altersklassen und der vorwiegend nicht-deutschen Herkunft besonders wichtig wäre. Doch dafür ist der Andrang einfach zu groß. Und so kann man nur hoffen, dass sich die traurige Statistik mit fünf Quittierungen beziehungsweise Pausierungen bei ursprünglich neun Vorlesern der Hugo-Heimann-Bibliothek bald positiv verändert.

Pauline Püschel

FORTBILDUNG FÜR VORLESER/INNEN UND INTERESSIERTE

Thema: Vorlesetechniken

Termin: Donnerstag, 19. April
2007 von 10:00 bis 12:00 Uhr

Ort: Hansa-Bibliothek, Altonaer
Str. 15, 10557 Berlin, U-Bhf.
Hansaplatz

Referentin:

Frau Tina Kemnitz (Diplom-
Sprechwissenschaftlerin)

Inhalt:

Kurzfortbildung „Spannend und
gut vorlesen – wie geht das?“

Teilnehmerbeitrag: 5 Euro
(für Lesewelt-Vorleser/innen ist
die Teilnahme kostenlos)

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Anmeldung bitte bis zum
29.03.2007 im Lesewelt-Büro:
Tel. 030/450 89209 oder
info@lesewelt.org.

Diese Veranstaltung wird von
AKTION MENSCH unterstützt.
www.dieGesellschafter.de

Frühling

*Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!*

Eduard Mörike



IMPRESSUM

Herausgeber:

Lesewelt e.V.
Schulstr. 99
13347 Berlin

Tel. 030 / 450 89 209
Fax: 030 / 450 89 211
info@lesewelt.org
www lesewelt.org

Verantwortlich: Carmen Stürzel

Redaktion: Hans Anders,
Ute Kammholz, Carmen Stürzel

Layout: Katrin Plank

Fotos: Lesewelt e.V.

Erscheinungsweise ¼ jährlich

Beiträge, Kritik und Anregungen
bitte an: Hans Anders
redaktion@lesewelt.org

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 10. August 2007

Fördern Sie Lesewelt !

ES GIBT VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN, WIE SIE LESEWELT FINANZIELL UNTERSTÜTZEN KÖNNEN:

Ihnen gefällt die Idee und das soziale Engagement von Lesewelt und Sie möchten einmalig etwas tun? Prima! Wir freuen uns über Ihre Spende auf das Konto 32 51 300 bei der Bank für Sozialwirtschaft (BLZ: 100 205 00). Wenn Sie uns Ihre Anschrift mitteilen, erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung und weitere Informationen zu Lesewelt.

Sie möchten Lesewelt kontinuierlich unterstützen und mit Ihrem Engagement dazu beitragen, dass noch viele weitere Kinder die Freude am Lesen entdecken? Noch besser! Auf unserer Homepage www lesewelt.org finden Sie das entsprechende Formular. Schon ab 5 Euro Monatsbeitrag können Sie Mitglied im Lesewelt-Förderkreis werden. Selbstverständlich erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung und als Dankeschön eine Einladung zu einer Vorlesestunde.

